

Wir-Zusammen-Inklusiv: gemeinsam gegen Diskriminierung in Schule

Abschlussbericht des Projekts



Herausgeber

Landschaftsverband Westfalen-Lippe
LWL-Dezernat Jugend und Schule
Wareндorfer Str. 25
48145 Münster
www.jugend-und-schule.de

Mitwirkende

Koordination im Dezernat Jugend und Schule

Bernd Schulte Volmer – Sachbereichsleitung – Referat Schulen und Jugendhilfe
Antonia Marquard – Projektkoordinatorin – Referat Schulen und Jugendhilfe

Netzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“

Maren Halverscheid – Landeskoordination „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ NRW

LWL-Förderschulen

Torsten Dittrich – Schulleitung Schule am Marsbruch, LWL-Förderschule, Förderschwerpunkt „Körperliche und motorische Entwicklung“, Dortmund

Thomas Kühlkamp – Schulleitung Martin-Buber-Schule, LWL-Förderschule, Förderschwerpunkt „Sprache Sek. I“, Dortmund

Dorothee Oeffling – Schulleitung Glückauf-Schule, LWL-Förderschule, Förderschwerpunkt „Hören und Kommunikation“, Gelsenkirchen

Ulrike Witte – Schulleitung Martin-Bartels-Schule, LWL-Förderschule, Förderschwerpunkt „Sehen“, Dortmund

Bildnachweise

LWL/Matthias Haslauer, S. 10, S. 11, S. 12, S. 13 (oben), S. 15, S. 16, S. 19, S. 20, S. 21
von privat: S. 13 (unteren Bilder)



Ministerium für
Schule und Bildung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Bezirksregierung Arnsberg
Landesstelle Schulpsychologie
und Schulpsychologisches
Krisenmanagement für NRW



Wir-Zusammen-Inklusiv: gemeinsam gegen Diskriminierung in Schule

Abschlussbericht des Projekts

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Projektbeschreibung	6
Netzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“	8
Erfahrungsberichte: Martin-Bartels-Schule, Martin-Buber-Schule und Schule am Marsbruch.....	10
Der Weg der Martin-Buber-Schule zu einer „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“	10
Der Weg der Martin-Bartels-Schule zu einer „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“	13
Der Weg der Schule am Marsbruch zu einer „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“	14
Unsere Patenschaft	17
Unsere Partnerschule	17
Ausblick	18
Erfahrungsbericht: Glückauf-Schule	19
Der Weg zu einer Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage	19
Unsere Patenschaft	21
Unsere Partnerschule	22
Ausblick	22

Vorwort



Diskriminierung jeglicher Form in der Gesellschaft nimmt zu. Auch Schule ist nicht frei von Diskriminierung. Viele Kinder und Jugendliche an Schulen machen noch viel zu oft die Erfahrung von Ausgrenzung, z. B. aufgrund ihrer ethnischen Herkunft, ihrer Religion, einer Behinderung oder ihrer sozialen Herkunft. Schulen stehen in einer besonderen Verantwortung, sich aktiv für die Beseitigung von Diskriminierung einzusetzen. Dieser Auftrag ist auch im Schulgesetz NRW in § 2 Abs. 6 ausdrücklich verankert – danach gilt:

„Schülerinnen und Schüler sollen insbesondere lernen (...)

- in religiösen und weltanschaulichen Fragen persönliche Entscheidungen zu treffen und Verständnis und Toleranz gegenüber den Entscheidungen anderer zu entwickeln,
- Menschen unterschiedlicher Herkunft vorurteilsfrei zu begegnen, die Werte der unterschiedlichen Kulturen kennenzulernen und zu reflektieren sowie für ein friedliches und diskriminierungsfreies Zusammenleben einzustehen,
- die grundlegenden Normen des Grundgesetzes und der Landesverfassung zu verstehen und für die Demokratie einzutreten“.

Der LWL als Schulträger möchte mit dem Projekt „Wir-Zusammen-Inklusiv: gemeinsam gegen Diskriminierung in Schule“ die schulische Antidiskrimi-

nierungsarbeit und die Förderung einer inklusiven Bildung unterstützen.

Mein aufrichtiger Dank gilt allen Beteiligten: der LWL-Sozialstiftung für die Finanzierung des Projekts, den engagierten Projektverantwortlichen, dem Netzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“, und ganz besonders natürlich auch den teilnehmenden Schulen, insbesondere den Schülerinnen und Schülern, die mit ihrem Einsatz ein starkes Zeichen gegen Diskriminierung gesetzt haben. Ihr Engagement bewegt etwas – für eine gerechtere und tolerantere Gesellschaft.

Landesrätin
LWL-Dezernat Jugend und Schule

Projektbeschreibung

Über zwei Jahre hinweg entwickelten die teilnehmenden LWL-Förderschulen gemeinsam mit der LWL-Projektkoordination kreative Konzepte, die das Thema Diskriminierung aktiv in den Schulalltag einbinden und den jungen Menschen die Möglichkeit gaben, sich selbst einzubringen.

Im Mai 2023 fiel der Startschuss für das Projekt „Wir-Zusammen-Inklusiv: gemeinsam gegen Diskriminierung in Schule“ – ein Vorhaben, mit dem Schülerinnen und Schüler der LWL-Förderschulen ein starkes Zeichen gegen Ausgrenzung gesetzt haben. Gefördert durch die LWL-Sozialstiftung, ging es bei dem Projekt nicht nur darum, das Thema Diskriminierung zu besprechen, sondern es für die Schülerinnen und Schüler erlebbar zu machen.

Das Projekt orientierte sich an den bewährten Prinzipien des Netzwerks „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“. Eine Vorgabe ist, dass sich mindestens 70 % aller Schulmitglieder zum Ende des Projekts für einen Beitritt in das Netzwerk aussprechen und sich verpflichten, sich aktiv gegen jede Form von Diskriminierung an der Schule einzusetzen.

Zu Projektbeginn waren lediglich vier der insgesamt 35 LWL-Förderschulen Mitglied im Netzwerk vertreten. Dies verdeutlichte, wie herausfordernd es für Förderschulen sein kann, das Thema Diskriminierung in den vielfältigen schulischen Alltag zu integrieren – insbesondere angesichts ihrer spezifischen Förderschwerpunkte. Im Rahmen des Projekts „Wir-Zusammen-Inklusiv: gemeinsam gegen Diskriminierung in Schule“ wurde diese Herausforderung aktiv angegangen und durch gezielte Unterstützung der Schulen wurden Lösungswege entwickelt, wie die Auseinandersetzung mit dem Thema Diskriminierung an Förderschulen erfolgreich gelingen kann.

Ein weiteres zentrales Ziel des Projektes war die Förderung der inklusiven Bildung. Um dies zu erreichen, bildeten die teilnehmenden LWL-Förderschulen jeweils ein Tandem mit einer allgemeinbildenden Regelschule. In dieser Zusammenarbeit erarbeiteten

Schülerinnen und Schüler mit und ohne Beeinträchtigungen gemeinsame Projekte zum Thema Diskriminierung. Diese Tandems boten wertvolle Möglichkeiten, sich über unterschiedliche Lebenssituation auszutauschen und Barrieren abzubauen. Auch das Netzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ spricht sich gegen jede Form von Diskriminierung aus, einschließlich Ableismus – der Benachteiligung von Menschen aufgrund von Beeinträchtigungen.

Erfreulicherweise konnte das Projekt „Wir-Zusammen-Inklusiv: gemeinsam gegen Diskriminierung in Schule“ über 500 Schülerinnen und Schüler von vier teilnehmenden LWL-Förderschulen erreichen.

Folgende LWL-Förderschulen haben an dem Projekt teilgenommen:

- Glückauf-Schule in Gelsenkirchen (Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation)
- Martin-Bartels-Schule in Dortmund (Förderschwerpunkt Sehen)
- Martin-Buber-Schule in Dortmund (Förderschwerpunkt Sprache)
- Schule am Marsbruch in Dortmund (Förderschwerpunkt Körperliche und motorische Entwicklung)

Besonders hervorzuheben ist, dass Schulen aller vier Förderschwerpunkte, die dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe als gesetzlich verpflichteten Schulträger zugeordnet sind, im Projekt vertreten waren. Diese Vielfalt ermöglichte es, das Thema Diskriminierung individuell auf die jeweiligen Bedürfnisse und Herausforderungen der einzelnen Förderschwerpunkte anzupassen.

Während der Projektlaufzeit arbeiteten die LWL-Projektkoordination und die LWL-Förderschulen eng mit der Landeskoordination NRW des Netzwerks „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ zusammen. Dieser Austausch brachte wertvolle Synergieeffekte hervor: Förderschulen treten dem Netzwerk deutschlandweit bislang eher selten bei und es fehlen Erfahrungen, welche Bedarfe Förder-

schulen bei der Umsetzung der Netzwerkziele haben. Die Ergebnisse aus diesem Projekt leisten daher einen wertvollen Beitrag dazu, in Zukunft weitere Förderschulen bei ihrem Engagement gegen Diskriminierung zu unterstützen. Zugleich werden die gewonnenen Erkenntnisse über das Netzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ auch anderen Schulen zugänglich gemacht, um noch einmal eine breitere Wirkung zu erzielen.

Mit der Veröffentlichung der Praxisbeispiele endet das Projekt „Wir-Zusammen-Inklusiv: gemeinsam gegen Diskriminierung in Schule“. Doch das Engagement geht weiter. Die LWL-Förderschulen können zukünftig auf diese Broschüre verweisen, um neue Schulmitglieder über das Engagement der Schule gegen Diskriminierung zu informieren. Als „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ verpflichten sich die LWL-Förderschulen zudem, regelmäßig ein Projekt zum Thema Diskriminierung durchzuführen. Dadurch bleibt das Thema auch über das offizielle Projektende hinaus fester Bestandteil des Schullebens und sorgt dafür, dass das Engagement gegen Diskriminierung in den Schulalltag implementiert wird und dadurch lebendig bleibt.

Antonia Marquard – Projektkoordinatorin „Wir zusammen inklusiv“ – Referat Schulen und Jugendhilfe im LWL-Dezernat Jugend und Schule

Netzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“

Liebe Schulgemeinschaften, liebe Lesende!

Ein Wir als Gesellschaft bedeutet Verschiedenheit als Bestandteil der menschlichen Vielfalt zu begreifen, dieser mit Wertschätzung und Anerkennung zu begegnen. Es bedeutet Teilhabe zu ermöglichen, von- und miteinander zu lernen und zusammen unsere Lebenswelt jeden Tag aufs Neue zu gestalten. Schülerinnen und Schülern kommt dabei eine Schlüsselrolle zu. Sie sind unsere Zukunft.

Für dieses Wir steht nicht nur das Netzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“, sondern auch das Projekt „Wir-Zusammen-Inklusiv: gemeinsam gegen Diskriminierung in Schule“ des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe. Dieses von Beginn an zu unterstützen und daran mitzuwirken, war und ist uns daher eine Herzensangelegenheit.

Das Projekt zeigt auf inspirierende Weise, wie Inklusion in der Praxis gelebt werden kann. Die Bildung von Schultandems und die Gestaltung eines gemeinsamen Projekts zum Thema Diskriminierung zeigen beispielgebend, wie Schülerinnen und Schüler und auch erwachsene Personen in all ihrer Vielfalt von- und miteinander lernen und gemeinsam gestalten können. Es ist auch ein Beispiel, wie man Kinder und Jugendliche ernst nimmt in ihrem jeweiligen Sein und mit ihren Interessen und Bedarfen. Ein Aspekt, den auch Vertreterinnen und Vertreter der Schulen in Gesprächen zu Projektbeginn allzu deutlich machten: Schülerinnen und Schüler an Förderschulen haben zwar Förderbedarfe auf Grund unterschiedlicher Beeinträchtigungen, aber sie haben dadurch nicht zwingend andere Interessen und Bedarfe als andere Kinder und Jugendlichen auch. Neben eigenen Diskriminierungserfahrungen wollen sie sich ggf. auch einfach mit Themen wie Gender Diversity, Queerness, Antisemitismus, Alltagsrassismus und anderen Diskriminierungsformen sowie zivilgesellschaftlichem Couragiertsein auseinandersetzen, sich einsetzen für eine Welt in Vielfalt und Gleichwertigkeit.

Dies den Schülerinnen und Schülern zu ermöglichen und ein Projekt wie „Wir-Zusammen-Inklusiv: gemeinsam gegen Diskriminierung“ zu realisieren, ist letztlich nur möglich, weil Menschen sich dafür begeistern können und in besonderer Weise engagieren. Das Herzblut der Projektleitung des LWL und insbesondere das Engagement der Kolleginnen und Kollegen an den jeweiligen

Schulen ist daher von unschätzbarem Wert. Ihnen gebührt daher besondere Wertschätzung.

Die Aufnahme einer Schule ins Netzwerk ist letztlich keine Auszeichnung für bereits Geleistetes, sondern sie ist der Startschuss dafür, die eingegangene Selbstverpflichtung nun stetig und nachhaltig mit Leben zu füllen, im Großen, wie im Kleinen:

1. Ich setze mich dafür ein, dass meine Schule nachhaltige Projekte, Aktionen und Veranstaltungen durchführt, um Diskriminierungen, insbesondere Rassismus, zu überwinden.
2. Wenn an meiner Schule Gewalt, diskriminierende Äußerungen oder Handlungen ausgeübt werden, dann wende ich mich dagegen, spreche dies an und unterstütze eine offene Auseinandersetzung, damit wir gemeinsam Wege finden, einander respektvoll zu begegnen.
3. Ich bin aktiv, damit meine Schule jedes Jahr Projekte gegen alle Formen von Diskriminierung, insbesondere Rassismus, durchführt.

Dabei können die Courage-Schulen auf die große Gemeinschaft und viele inhaltliche Anregungen des Courage-Netzwerks zählen (allein in NRW sind es rund 1400 Netzwerkschulen) sowie auf eine Vielzahl an Partnerinnen und Partnern. Denn gemeinsam gilt es jeden Tag aufs Neue dafür einzustehen, Verschiedenheit als Bestandteil der menschlichen Vielfalt zu begreifen und dieser mit Wertschätzung und Anerkennung zu begegnen.

Das Projekt zeigt erneut, welch wertvoller Akteur der Landschaftsverband Westfalen-Lippe im Bereich

der Inklusion von Kindern und Jugendlichen ist und durch wie viel Leidenschaft das Engagement gekennzeichnet ist. Für uns als Netzwerk ist der Landschaftsverband Westfalen-Lippe stets ein wertvoller Kooperationspartner und mit seiner Expertise eine wichtige Beratungs- und Unterstützungsinstanz. Wir freuen uns auf das weitere gemeinsame Wirken.

Für die weitere Courage-Arbeit wünschen wir den jeweiligen Schulgemeinschaften weiterhin viel Herzblut und Freude im Einsatz für die gemeinsame Sache.

Wir-Zusammen-Inklusiv. Drei Wörter, die doch voller Bedeutung sind – nicht nur für dieses Projekt, sondern für uns als Gesellschaft insgesamt. Zusammen für das Wir. Gehen wir es an!

Maren Halverscheid, Landeskoordinatorin Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage

Erfahrungsberichte: Martin-Bartels-Schule, Martin-Buber-Schule und Schule am Marsbruch

Auf dem Gelände des LWL-Schulzentrums in Dortmund befinden sich drei unterschiedliche Förderschulen mit den Förderschwerpunkten Körperliche und motorische Entwicklung, Sehen und Sprache. Unsere Schülerschaft umfasst ein umfangreiches Spektrum von komplex mehrfachbehinderten Schülerinnen und Schülern bis hin zu solchen, die im Anschluss an den Schulbesuch hier die gymnasiale Oberstufe besuchen. Trotz dieser sehr unterschiedlichen Unterstützungsbedarfe ist es den drei Schulen ein Anliegen, miteinander zu kooperieren und wichtige Themen gemeinsam voranzubringen.

Der Umgang mit Rassismus ist solch ein wichtiges gesellschaftliches Thema, dass uns alle hier beschäftigt. Vermehrt nahmen wir an den Schulen im vergangenen Schuljahr bei einzelnen Schülerinnen und Schülern rassistische oder diskriminierende Äußerungen wahr, die andere Mitschülerinnen und Mitschüler verletzten. Dem wollten wir etwas entgegensetzen und den konstruktiven Umgang mit Rassismus und Ausgrenzung in den Fokus der Schulgemeinschaft rücken.

Das Projekt „Wir-Zusammen-Inklusiv: gemeinsam gegen Diskriminierung in Schule“ bot dabei einen passenden Rahmen und vielfältige Unterstützungsmöglichkeiten. Für uns drei Schulen ergab sich durch das Projekt zusätzlich eine weitere Chance, unsere Kooperation zu vertiefen. Wir entschieden uns daher zu einer gemeinsamen Teilnahme an dem Projekt. Damit verbunden ist die gemeinsame Suche nach einer Patin oder einem Paten für das Netzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“. Ebenso war uns wichtig, eine Partnerschule zu finden, mit der wir auch gemeinsame Projekte aller beteiligten Schulen planen und durchführen können. Trotz dieser Gemeinsamkeiten sind wir drei Schulen natürlich auch jeweils eigene Schritte gegangen, um dem wichtigen Thema Rassismus und Diskriminierung mehr Raum und Tiefe zu geben und die Projektziele zu verfolgen.

Der Weg der Martin-Buber-Schule zu einer „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“

Die Martin-Buber-Schule ist eine SEK I-Schule mit dem Förderschwerpunkt Sprache. Unsere Schülerinnen und Schüler erleben sich häufig als Opfer von Rassismus und Diskriminierung. Gleichzeitig zeigen sie jedoch auch selbst ausgrenzendes Verhalten und kulturelle Vorurteile.

In einer Arbeitsgruppe aus Schülerinnen und Schülern, der Schulsozialarbeit, Lehrkräften und Schulleitung wurden verschiedene Maßnahmen erarbeitet, um das Thema in den Schulalltag einzubringen. Dabei nahm die Arbeitsgruppe das Beratungsangebot der „Mobilen Beratung gegen rechts“ in Anspruch.

Zum Projektauftritt gestalteten wir ein gemeinsames Schulfrühstück, bei dem sich alle Beteiligten über die Frage austauschen sollten, was für ein gelungenes Miteinander besonders wichtig ist. Auf Wimpeln auf dem Schulhof wurden viele positive Erfahrungen formuliert, aber auch weitergehende Wünsche und Hoffnungen zusammengetragen.



Plakat mit Informationen zum Beitritt in das Netzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“.

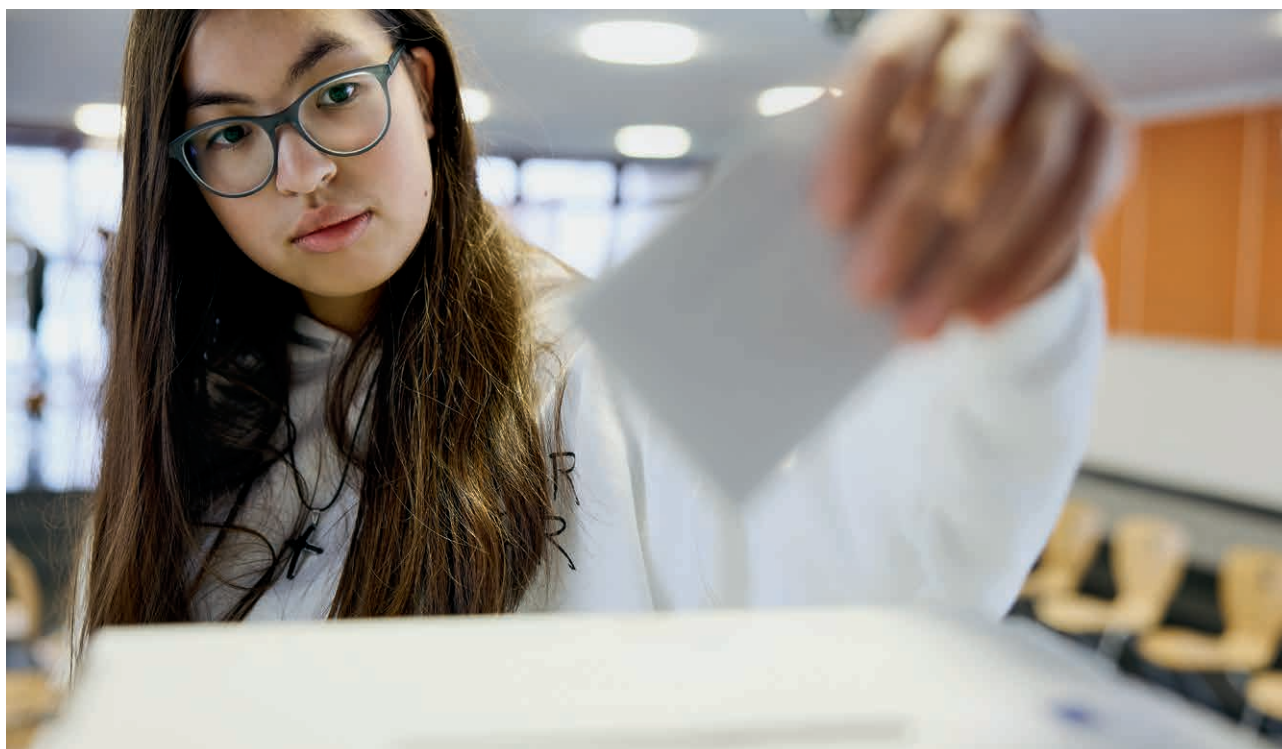


Entscheidung über den Beitritt ins Netzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“.

Die Lehrkräfte bildeten sich zum Thema Rassismus in einer schulinternen Fortbildung fort. Unter der Moderation einer Beraterin von U-Turn Dortmund informierten sie sich über aktuelle Erscheinungsformen von Rassismus. Sie probten auch ganz

praktisch mögliche Handlungsoptionen und Argumentationsstrategien an Fallbeispielen.

Den Schülerinnen und Schülern war es wichtig, feste und eigene Ansprechpersonen für Rassismus an der



Stimmabgabe zum Beitritt in das Netzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“.

Schule zu haben. Für diese Aufgabe konnte die Arbeitsgruppe zwei junge Lehrkräfte gewinnen.

Wichtig erschien allen Beteiligten die stärkere Einbindung der Schülervertretung in schulische Entscheidungsprozesse. Dadurch sollen die Schülerinnen und Schüler demokratisches Handeln selbst erleben und eine wichtigere Rolle in der Mitwirkung und Mitverantwortung erleben. In engem Austausch zwischen Schülervertretung und Schulleitung wurde dafür eine neue „Sprechergruppe“ installiert, die in den Pausen nun durchgängig die Möglichkeit hat, politisch aktiv zu sein. Erste Projekte auf Schüler- und Schülerinnenebene ist eine „Plakataktion gegen Rassismus“ in der Schule.



Information der Schulmitglieder zu den Prinzipien des Netzwerks „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“.

Teil des Projektes „Wir-Zusammen-Inklusiv: gemeinsam gegen Diskriminierung in der Schule“ ist die Teilnahme am Netzwerk „Schule ohne Rassismus Schule mit Courage“. Damit sind für die Schülerinnen und Schüler sowie für die Lehrkräfte viele Fragen verbunden. Die Begriffe Rassismus und Ausgrenzung tatsächlich zu begreifen, eine eigenen Haltung zu entwickeln und zu reflektieren und dann in Handlungen umsetzen, stellt für alle Beteiligten eine große Herausforderung dar. In Workshops, die in der Projektgruppe konzipiert und die durch die Mitglieder der Projektgruppe durchgeführt werden, sollen die Schülerinnen und Schüler für die Thematik sensibilisiert werden. Dies dient unter anderem auch der Vorbereitung der Abstimmung der Schu-

le für die Teilnahme am Netzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“.

Die Abstimmung selbst wird mit Hilfe eines Wahlvorstandes durchgeführt, der aus Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern besteht. Dabei kann die Martin-Buber-Schule auf langjährige Erfahrungen durch die Teilnahme an den bundesweiten Juniorwahlen zurückgreifen.



Das ist beim Förderschwerpunkt Sprache zu beachten:

- Anpassung von Medien/Texten, das heißt kurze und einfache Sätze, Reduzierung der Komplexität, Zeilenumbrüche zur Unterstützung der Sinnentnahme
- Hilfen zur Unterscheidung wie z. B. **grün:** Ich bin dafür, **rot:** Ich bin dagegen
- Gezielte Überprüfung des Verständnisses durch Nachfragen der Lehrkraft



Vorbereitungen in der Lehrküche von Schülerinnen und Schülern der Martin-Bartels-Schule.

Der Weg der Martin-Bartels-Schule zu einer „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“

Bei der Martin-Bartels-Schule handelt es sich um eine LWL-Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Sehen. Dieser Förderschwerpunkt umfasst Schülerinnen und Schüler mit Blindheit, Sehbeeinträchtigung oder CVI (visuelle Wahrnehmungsstörung). Die Martin-Bartels-Schule bietet die Bildungsgänge der Grund- und Hauptschule sowie für die Förderschwerpunkte Lernen und Geistige Entwicklung an. Die Kinder, die im kommenden Schuljahr eingeschult werden, kommen bereits einmal wöchentlich zur Vorschule in die Martin-Bartels-Schule. Im Anschluss daran können die Schülerinnen und Schüler von der flexiblen Eingangsphase bis zum 10. Schuljahr an der Martin-Bartels-Schule beschult werden. Darüber

hinaus werden Kinder mit Blindheit, Sehbeeinträchtigung oder CVI ab dem dritten Lebensmonat bis zum Schuleintritt im Rahmen der Frühförderung von Lehrkräften der Schule gefördert. Die Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Sehen, die im gemeinsamen Lernen an allgemeinbildenden Schulen im Einzugsgebiet der Martin-Bartels-Schule beschult werden, erhalten vor Ort regelmäßig im Umfang von mehreren Unterrichtsstunden ebenfalls Förderung durch Lehrkräfte der Martin-Bartels-Schule.

Bereits zur Auftaktveranstaltung zum Projekt „Wir-Zusammen-Inklusiv: gemeinsam gegen Diskriminierung in der Schule“ waren von der Martin-Bartels-Schule neben der Schulleitung die beiden Schülervertreterinnen anwesend. Diese haben sich außerordentlich für das Projekt und die Information



Kinderrechte: ein wichtiges Thema auch während der Projektwoche.



Die Schülerinnen und Schüler präsentieren die Ergebnisse ihrer Projektwoche.

darüber in der Schulgemeinde starkgemacht. Gemeinsam mit dem Verbindungslehrer und mit Unterstützung ihres Klassenlehrers haben sie für das Projekt und die digitale Abstimmung über die in der Schule genutzte Plattform IServ geworben. Für eine Beteiligung bei der Abstimmung wurde intensiv geworben, vor allem im Bereich der außerhalb des Schulgebäudes tätigen Lehrkräfte. In einer kurz vor den Sommerferien 2024 durchgeführte Abstimmung erreichten wir mit 95 % Ja-Stimmen deutlich das notwendige Ergebnis für den Beitritt ins Netzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“.

Auf die Anregung der beiden Schülervertreterinnen hin wurde nach entsprechender Zustimmung der Lehrerkonferenz im September 2024 eine Projektwoche mit anschließendem Schulfest zum Thema „Wir-Zusammen-Inklusiv: gemeinsam gegen Diskriminierung in der Schule“ mit großem Erfolg durchgeführt. Die Klassen beschäftigten sich während der Projektwoche z. B. mit der Herstellung von Schokolade unter Einbeziehung von Kinderarbeit, mit dem Buch „Das kleine Wir“, mit unterschiedlichen Tänzen und Liedern aus „aller Welt“. Zum Schulfest hat die Elternschaft Speisen aus ihren Kulturkreisen hergestellt und gespendet. Unter dem Motto des Schulfestes wollten wir diese nicht verkaufen, sondern an die Kinder und deren Eltern quasi wieder zurückgeben. Dieser Gedanke wurde allerdings nicht von allen Gästen aufgegriffen, so dass der Umgang mit den Speisen leider nicht entsprechend wertschätzend ausfiel. Auch daraus haben wir gelernt.



Das ist beim Förderschwerpunkt Sehen zu beachten:

- Visuelle Anpassung der Materialien bzgl. Größe, Kontrast, Farbe und Anordnung sowie Reduzierung der Komplexität
- Barrierefreie Gestaltung von Word- und PDF-Dokumenten, damit technische Hilfsmittel wie Screenreader verwendet werden können
- Für die Abstimmung bietet sich die Online-Schulplattform IServ an

Der Weg der Schule am Marsbruch zu einer „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“

Der Umgang mit Rassismus und Ausgrenzung ist nicht nur ein gesellschaftliches Thema, das uns alle betrifft. Es ist vor allem ein Thema, das unserer Schülerinnen und Schüler in besonderem Maße betrifft.

Insbesondere im Austausch mit anderen Schulen machen wir immer wieder die Erfahrung, dass wir innerhalb unserer Schule – im Vergleich zu anderen Schulen – relativ wenig Berührungspunkte mit Diskriminierung, Ausgrenzung und Rassismus haben. Der Umgang unserer Schülerinnen und Schüler miteinander sowie innerhalb der ganzen Schulgemeinschaft mit ihren vielen Berufsgruppen ist in einem hohen Maße von Wertschätzung und Respekt geprägt. Umgangssprachlich könnte man festhalten, dass wir an unserer Schule in einer Art „Bubble“ leben.

Zur Realität gehört aber auch, dass unsere Schülerinnen und Schüler im außerschulischen Umfeld in einem sehr hohen Maße in ihrer gesellschaftlichen Teilhabe eingeschränkt sind. Dies liegt zum einen an denen zum Teil komplexen Beeinträchtigungen, die ein eigenständiges Aneignen der Umwelt erschweren oder unmöglich machen. Zum anderen bieten gesellschaftliche Strukturen gerade komplex beeinträchtigten Menschen nur wenige Bedingungen für eine gelingende Teilhabe. Familien mit behinderten Kindern benötigen ein hohes Maß an vielfältigen Ressourcen, um ihren Kindern möglichst viel gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen.

Doch nicht nur die strukturellen Bedingungen sind es, die unsere Schülerinnen und Schüler Ausgrenzung und Diskriminierung erfahren lassen. Neben sehr schönen mitmenschlichen Begegnungen kommt es auch immer wieder vor, dass unsere Schülerinnen und Schüler sowie deren Familien von Erlebnissen berichten, die von Rassismus und Diskriminierung geprägt sind. Dazu gehören Aussagen wie „Du Spasti!“, „Du bist doch behindert“ oder „Geh’ doch ins Heim!“, um nur einige zu nennen. Dies hinterlässt natürlich Spuren bei unseren Schülerin-



Über ausgewählte Bücher werden die Projektthemen in den Unterricht eingebunden.

nen und Schülern, die sich entsprechend auf das Selbstwertgefühl auswirken. An dieser Stelle ist es sehr wichtig, dass wir unsere Schülerinnen und Schüler unterstützen, Kompetenzen und zu erlangen und auf Ressourcen zurückgreifen zu können,

die ein möglichst selbstständiges und glückliches Leben ermöglichen.

Eine weitere, dringende Notwendigkeit der Beschäftigung mit Rassismus und Ausgrenzung ist die



Kreative Angebote schaffen einen spielerischen Zugang zum Thema Rassismus.

„Gefahr“, die von der eingangs beschriebenen „Bubble“ ausgeht. Dies könnte leicht dazu verleiten zu sagen „Rassismus und Ausgrenzung betreffen uns nicht! Wir leben ja in einer Wohlfühlase, in der wir alle mit Wertschätzung und Respekt miteinander umgehen.“ Im Rahmen einer schulinternen Fortbildung, an der neben dem Kollegium auch unsere Therapeutinnen und Pflegekräfte sowie viele Schulbegleitungen teilgenommen haben, haben wir uns mit unseren eigenen, inneren Rassismen und Ausgrenzungspotenzialen beschäftigt. Durch diese, von unserem Schulsozialarbeiter durchgeführten Fortbildung mit einem hohen Anteil an autobiografischen Aspekten ist uns die Dringlichkeit der Auseinandersetzung mit dieser Thematik noch einmal sehr deutlich geworden.

Und genau hier setzt für uns eine Teilnahme am Netzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage an“ („SoR – SmC“) an. Wir möchten uns damit auch nach außen hin selbst verpflichten, uns regelmäßig als System Schule und als einzelne Person mit unseren eigenen Rassismen und Ausgrenzungspotenzialen zu beschäftigen. Gleichzeitig möchten wir unsere Schülerinnen und Schüler unterstützen, möglichst selbstständig und stark durch das Leben zu gehen. Besonders zielführend finden wir in diesem Zusammenhang den inklusiven Bezug durch das Projekt „Wir-Zusammen-Inklusiv“. Die Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit einer „Nicht-Förderschule“ wird mit Blick auf die schon mehrmals erwähnte „Bubble“ umso deutlicher. Dieselben Überlegungen haben auch dazu geführt, dass wir dieses Vorhaben gemeinsam mit unseren, auf einem Schulgelände befindlichen Nachbarschulen, der Martin-Bartels-Schule und der Martin-Buber-Schule, umsetzen möchten.

Zwecks Vorbereitung einer schulinternen Wahl zur Teilnahme am Netzwerk „SoR – SmC“ hat sich ein schulinterner Arbeitskreis (AK Diversität und Antidiskriminierung) zunächst ohne Beteiligung von Schülerinnen und Schülern gebildet. Eine der dringendsten Fragen, die uns von Anfang an begleitet hat, war die Frage nach der Beteiligung unserer Schülerinnen und Schüler. Konkret waren dies Fragen wie „Inwieweit können Schülerinnen und Schüler mit komplexen Beeinträchtigungen über

eine Teilnahme am Netzwerk „Schule ohne Rassismus/Schule mit Courage“ entscheiden?“ „Wie können wir Schülerinnen und Schüler insbesondere im Bildungsgang Geistige Entwicklung (ca. 85 % unserer Schülerschaft) objektiv und möglichst nicht suggestiv informieren, sodass Sie eigenständig über eine Teilnahme entscheiden können?“.

Doch die für uns relevanteste Frage lautete: „Können wir innerhalb unserer Schülerschaft eine Grenze ziehen zwischen einer Gruppe, die wählen kann und darf, und einer Gruppe, die nicht wählen kann und auch nicht darf?“ Uns war schnell klar, dass viele unserer Schülerinnen und Schüler die Komplexität einer Teilnahme am Netzwerk „SoR – SmC“ nicht erfassen können. Die Voraussetzungen für eine eigenständige Wahl sind somit aus unserer Sicht bei den meisten Schülerinnen und Schülern nicht gegeben. Da wir eine Ausgrenzung eines Teils unserer Schülerschaft durch einen Ausschluss von der Wahl nicht mit unseren grundlegenden Werten vereinbaren können, haben wir uns dazu entschieden, die Schülerinnen und Schüler nicht abstimmen zu lassen.



Die Schulmitglieder entscheiden per Wahl über den Beitritt zum Netzwerk.

Die Einbindung aller Schülerinnen und Schüler erfolgt im Rahmen einer Themenwoche vom 12. bis 16.05.2025. In dieser Woche thematisieren alle Klassen in Kooperation mit den anderen Klassen ihrer Stufe Rassismus, Diskriminierung und Vielfalt. Die Ergebnisse dieser Themenwoche werden zum einen an unserem Schulfest am 16.05.2025 sowie zum anderen im Rahmen des am 18.06.2025 stattfindenden UNICEF-Laufs präsentiert werden. Die Planung und Durchführung des UNICEF-Spendenlaufs erfolgt gemeinsam mit Schülerinnen und Schüler unserer Partnerschule im Rahmen des Projektes „Wir-Zusammen-Inklusiv“, dem Gymnasium an der Schweizer Allee.

Die Wahl zur Entscheidung über die Teilnahme am Netzwerk „SoR/SmC“ erfolgte vom 20. bis zum 23.01.2025. Insgesamt 188 Wahlberechtigte (Lehrkräfte, Sekretärinnen, Technischer Dienst, Therapeut*innen, Pflegekräfte, Schulbegleitungen, individuelles medizinisches Personal) hatten an jedem dieser Tage an jeweils drei Zeitschienen die Möglichkeit, ihre Stimme in einem Wahlraum abzugeben. Der zuständige Wahlvorstand setzte sich zusammen aus dem Arbeitskreis Diversität und Antidiskriminierung.



Das ist beim Förderschwerpunkt Körperliche und Motorische Entwicklung zu beachten:

- Anpassung von Medien/Texten, d. h. Reduzierung der Komplexität
- Entscheidung: Welche Schülerinnen und Schüler können ihren Willen frei äußern?
- Anpassung der Wahlmodalitäten, z. B. stimmberechtigten Personenkreis verändern

Unsere Patenschaft

Als Patin für alle drei Förderschulen in Dortmund-Aplerbeck konnten wir Mechthild Miketta gewinnen. Frau Miketta war bis zum 31.01.2023 insgesamt 17,5 Jahre lang die Schulleiterin der Schule am Marsbruch. Sie kennt die Bedürfnisse und besonde-

ren Lebenslagen unserer Schülerinnen und Schüler zum einen natürlich durch ihre Tätigkeit als Schulleiterin der Schule am Marsbruch und zum anderen als Mutter einer Tochter mit Behinderung. Frau Miketta setzt sich auch heute noch ehrenamtlich für die Belange von Menschen Behinderung sowie für Flüchtlingsfamilien ein. Zudem ist Frau Miketta eine sehr nahbare Patin, die regelmäßig ihre alte Wirkungsstätte besucht.

Unsere Partnerschule

Die Schulleitungen aller drei beteiligten Schulen einigten sich schnell darauf, als Partnerschule das ebenfalls in Dortmund-Aplerbeck ansässige Gymnasium an der Schweizer Allee hinzuzuziehen. Eine entsprechende Anfrage stieß unmittelbar auf positive Resonanz. Zum einen kann eine Kooperation auf Grund der örtlichen Nähe auf kurzen Wegen organisiert und durchgeführt werden. Das hat sich bereits in der Vergangenheit an unterschiedlichen Stellen gezeigt und bewährt. Praktikantinnen und Praktikanten des Gymnasiums kommen gerne an die Förderschulen an der Marsbruchstraße, um einen Einblick in diese Schulformen zu gewinnen, und später absolvieren einzelne Abiturientinnen und Abiturienten ihr freiwilliges soziales Jahr unter Umständen an der Schule am Marsbruch. Zum anderen sind bereits gemeinsame Projekte durchgeführt worden. So sind sich vor einigen Jahren Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums und der Förderschulen anlässlich des Gedenkens an die Reichspogromnacht am 09. November an der Gedenkstätte der benachbarten psychiatrischen Klinik begegnet.

Seit vielen Jahren führen die drei LWL-Förderschulen an der Marsbruchstraße regelmäßig einen UNICEF-Lauf durch. Die eingenommenen Spenden werden in Gänze einem vorher gemeinsam ausgewählten Projekt zugeführt. Zu diesen Läufen kommen jedes Mal einige Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums an der Schweizer Allee hinzu, um die Schülerinnen und Schüler der Förderschulen zu unterstützen. Sie schieben z. B. die Kinder und Jugendlichen im Rollstuhl oder laufen an der Seite der Schülerinnen und Schüler mit Blindheit.

Infolge von Corona hat dieser Lauf seit einiger Zeit leider nicht mehr stattgefunden. Aus Anlass der Partnerschaft im Rahmen des Projektes „Wir-Zusammen-Inklusiv: gemeinsam gegen Diskriminierung in der Schule“ soll dieser gemeinsame UNICEF-Lauf im Juni 2025 erneut aufgegriffen und anschließend wieder regelmäßig durchgeführt werden. Dazu werden zeitnah erste Planungsgespräche mit den Schülervertretungen des Gymnasiums sowie der drei Förderschulen stattfinden.

Ausblick

Bis zum Ende des Projektes ist noch eine Menge zu tun. Im Januar 2025 werden die Schule am Marsbruch und die Martin-Buber-Schule ihre Abstimmung zur Teilnahme am Netzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ durchführen. Die gemeinsame Feier aller drei Schulen für die Aufnahme in Netzwerk ist dann für Anfang März 2025 geplant. Der Unicef-Spendenlauf als gemeinsames Projekt aller drei Schulen zusammen mit der Partnerschule „Gymnasium an der Schweizer Allee“ ist für Juni 2025 terminiert.

Uns allen ist schnell klargeworden, dass diese ersten Maßnahmen und Aktionen nur der Anfang sein können. Ziel muss es sein, nachhaltige und im Schulleben fest verankerte Strukturen aufzubauen, die Raum geben zu einer stetigen Auseinandersetzung und Reflexion zu den Themen Rassismus und Diskriminierung.

Erfahrungsbericht: Glückauf-Schule

Wir, die Schulgemeinschaft der Glückauf-Schule, haben in der Vergangenheit an verschiedenen Projekten zu den Themen Antisemitismus und Diskriminierung teilgenommen. Dazu gehören unter anderem das Projekt ZWITZEUGEN e.V. oder das Projekt Stark ohne Muckis. Außerdem beschäftigen wir uns regelmäßig mit dem Thema Audismus. Mit dem Begriff Audismus wird die Diskriminierung von Personen, die schwerhörig oder gehörlos sind, bezeichnet.

Der Weg zu einer Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage

Auf dem Gelände der Glückauf-Schule befinden sich noch zwei weitere LWL-Förderschulen. Eine Schule davon, die Focus-Schule mit dem Förderschwerpunkt Sehen, hat sich bereits 2023 dem

Netzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ angeschlossen. Unsere Schulgemeinschaft war bei der Titelverleihung und bei einer Veranstaltung für die Schülerinnen und Schüler mit dabei. Zudem ist unserem Kollegium das Netzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ bereits durch den Kontakt zu einigen Schulen des „Gemeinsamen Lernens“ bekannt. Sowohl das Engagement unserer Nachbarschule als auch unsere eigenen vielfältigen Projekte haben uns motiviert, selbst eine „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ zu werden.

Zunächst haben wir in der Schülervertretung gemeinsam mit den Lehrkräften, die dieses Gremium betreuen, das Thema des Projekts „Wir-Zusammen-Inklusiv: gemeinsam gegen Diskriminierung in Schule“ diskutiert. Anschließend stellte die Schulleitung das Projekt und das Netzwerk „Schule ohne



Ausflug in das Consol Theater Gelsenkirchen.

Rassismus – Schule mit Courage“ in der Lehrerkonferenz vor und die Teilnahme am Projekt wurde im Kollegium zur Diskussion gestellt. Nachdem wir uns in der Schülervertretung und im Kollegium gemeinsam dazu entschieden haben, am Projekt „Wir-Zusammen-Inklusiv: gemeinsam gegen Diskriminierung in Schule“ teilzunehmen, übernahm die Schulleitung gemeinsam mit einer Steuerungsgruppe die weitere Organisation.

Ein Aspekt des Projekts „Wir-Zusammen-Inklusiv: gemeinsam gegen Diskriminierung in Schule“ ist es, die Bedarfe der Schülerinnen und Schüler der teilnehmenden Förderschulen zu berücksichtigen. Wie eingangs erwähnt, begleitet unsere Schülerinnen und Schüler das Thema Audismus. Damit nun unsere Schülerinnen und Schüler dem Netzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ beitreten können, war es notwendig, zunächst einmal die verschiedenen Begriffe zum Thema Rassismus in Gebärdensprache zu erklären beziehungsweise die entsprechenden Fachgebärden für die gesamte Schulgemeinschaft einzuführen. In einer Projektwoche nahmen die Schülerinnen und Schüler der Projektklasse Fotos von sich mit den entsprechenden Gebärden auf und stellten die Fotos der Schulgemeinschaft zur Verfügung. Das Projekt wurde außerdem in Leichter Sprache und als Video in

Deutscher Gebärdensprache (DGS) vorgestellt. Die Wahlzettel wurden angepasst und es gab Wahlzettel-Muster, um die Aussagen mit den Schülerinnen und Schülern vorab in der Klasse zu besprechen.

Nachdem wir uns im September 2023 entschieden haben, uns auf den Weg zu machen und dem Netzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ beizutreten, haben die einzelnen Klassen im Unterricht Informationen zum Ablauf der Wahl erhalten. Im November 2023 haben wir uns für die Teilnahme am LWL-Projekt „Wir-Zusammen-Inklusiv: gemeinsam gegen Diskriminierung in Schule“ beworben und im Dezember 2023 die Zusage für eine Teilnahme erhalten.

Die Schülervertretung organisierte mit Unterstützung einiger Lehrkräfte die Abstimmung zum Beitritt ins Netzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“. Die Wahl wurde vom 10.6.2024 bis 14.06.2024 geheim durchgeführt. 211 Stimmen wurden von der gesamten Schulgemeinschaft abgegeben. Es stimmten 200 Personen (=94,8 %) mit Ja, 8 Personen (= 3,8 %) mit nein und 3 Stimmen (1,4 %) waren ungültig. Da über die erforderlichen 70 % der Schulmitglieder mit Ja gestimmt haben, erfüllten wir die Voraussetzung für den Beitritt in das Courage-Netzwerk.



Die Schülerinnen und Schüler freuen sich auf „Momo“.



Gruppenfoto auf der Bühne. „Momo“ hat alle begeistert.

Wir haben den Kontakt zur Regionalkoordinatorin des Netzwerks „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ Ende Juni 2024 hergestellt. Im September 2024 haben wir eine Projektwoche und einen Tag der Offenen Tür veranstaltet. Viele verschiedene Gruppen haben sich auf unterschiedliche Weise mit den Themenbereichen Rassismus, Antisemitismus, „Anders-sein“, Kulturdiversität sowie „Gemeinsames Miteinander“ beschäftigt.



Das ist beim Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation zu beachten:

- Anpassung von Medien/Texten, das heißt Übersetzung in die Deutsche Gebärdensprache (DGS), Videomaterialien mit Untertiteln und Audiodescription versehen
- Gebärdensprachdolmetscher*innen für Veranstaltungen anfragen

Unsere Patenschaft

Die Schülerinnenvertretung hat sich Gedanken über mögliche Paten gemacht und abgestimmt, so dass wir eine Patin und einen Paten anfragen konnten, die sich dann auch bereit erklärt haben, das Amt zu übernehmen.

Ein Pate ist Herr Richard Weber (Richty) von der Stiftung Schalke-hilft, er ist der Fußballtrainer, der uns schon einige Jahre im Wahlpflichtunterricht begleitet. Die Schülerinnen und Schüler kennen ihn gut und wir haben auch schon gemeinsam ein Auswärtsspiel von Schalke 04 in Nürnberg besucht.

Weitere Patin ist Frau Anne Fulst, eine ehemalige Kollegin der Glückauf-Schule, die immer noch zur Leseförderung in die Schule kommt. Sie wohnt im direkten Umfeld der Schule und das Thema ist ihr ein besonders Anliegen.

Unsere Partnerschule

Wir haben zwei Partnerschulen gewinnen können. Eine Partnerschule wurde die Grundschule am Em-scherbruch, zu der wir bereits Kontakte haben, da dort auch hörgeschädigte Schülerinnen und Schüler unterrichtet werden, die durch einen Kollegen von uns unterstützt werden.

Mit einigen Klassen der Primarstufe (Klassen 3 und 4) waren wir gemeinsam mit der Grundschule im Consol Theater Gelsenkirchen und haben das Märchen „Momo“ angeschaut. Das Besondere hierbei war der Einsatz der Gebärdensprachdolmetscherinnen.

Die zweite Schule ist das Richarda-Huch-Gymnasium Auch zu dieser Schule besteht ein persönlicher Kontakt, da einer unserer Kollegen gleichzeitig zum Kollegium dieses Gymnasiums gehört.

Unser Ziel ist es, Schülerinnen und Schüler der allgemeinen Schulen für das Thema Hörschädigung und Gebärdensprache zu sensibilisieren. Dies erfolgte durch den Einsatz der Gebärdensprachdolmetschenden bei den Veranstaltungen und der gemeinsamen Teilnahmen von Schülerinnen und Schüler mit und ohne Hörbeeinträchtigung.

Gemeinsam haben wir mit den Klassen 9 und 10 den sogenannten „Crash-Kurs“ besucht. Der Crash-Kurs NRW ist das Verkehrsunfallpräventionsprogramm der Polizei in Nordrhein-Westfalen in Zusammenarbeit mit Schulen in NRW, das sich speziell an Schülerinnen und Schüler ab den 10. und 11. Klassen in weiterführenden Schulen sowie Berufskollegs richtet. Ziel ist es, die Zahl von Verkehrsunfällen – vor allem solche mit beteiligten jungen Erwachsenen – nachhaltig zu senken.

Ausblick

Wir planen weitere gemeinsame Theaterbesuche und Projekte. Außerdem soll in der Sekundarstufe die regelmäßige gemeinsame Teilnahme am Crash-Kurs implementiert werden.

Wir denken auch über einen gemeinsamen Projekttag zum Themen Rassismus, Audismus oder Antisemitismus nach.

Wir nehmen die Aufnahme in das Netzwerk zum Anlass, unser Schulprogramm zu überarbeiten und werden weitere Projektwochen zum Thema Rassismus/Audismus/Antisemitismus durchführen. Außerdem können wir uns vorstellen, mit der direkt benachbarten Focusschule (LWL-Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Sehen) zusammenzuarbeiten und uns auszutauschen.
